



Interviews

Datum: 14. April 2023

Konrad Stockmeier, Bundestagsabgeordneter der FDP, im Gespräch mit Bettina Klein

Bettina Klein: Am Telefon ist jetzt der FDP-Politiker Konrad Stockmeier. Er ist Berichterstatter seiner Fraktion zum Thema im Deutschen Bundestag. – Guten Morgen!

Konrad Stockmeier: Guten Morgen, Frau Klein! – Ich grüße aus der Stadt der Bundesgartenschau.

Klein: Ich grüße zurück! – Herr Stockmeier, eine Reihe Politiker Ihrer Partei haben sich in den vergangenen Tagen noch mal sehr kritisch geäußert. Welche Bedenken haben Sie denn noch?

Stockmeier: Wir haben folgende Bedenken, dass es angesichts des Winters 23/24, von dem wir noch nicht ganz genau wissen, wie er ablaufen wird, auf jeden Fall sicherer wäre, wenn wir alle Kapazitäten zur Stromproduktion, die uns in Deutschland zur Verfügung stehen, auch wirklich nutzen könnten. Dazu zählen auch die drei Kernkraftwerke, die jetzt am Samstag abgeschaltet werden.

Klein: Als wie groß schätzen Sie denn die Gefahr ein oder das Risiko ein, das jetzt noch besteht und von Politikern von SPD und Grünen – wir haben es gerade noch mal gehört – als nicht so relevant eingeschätzt werden?

Stockmeier: Es liegt in der Natur von Risiken, dass sie ja in der Vorausschau nicht exakt quantifizierbar sind. Wir alle sind froh darüber, dass wir mit entsprechenden Maßnahmen der Ampel-Koalition ganz gut durch den Winter 22/23 gekommen sind, aber gerade in der Energieversorgung muss gelten, dass wir die Vorsicht walten lassen. Witterungsbedingt kann der Winter 23/24 beispielsweise strenger ausfallen als der, in dem wir jetzt sind. Außerdem ist zu berücksichtigen, dass uns in diesem Frühjahr ja wieder Nachrichten erreicht haben, dass sich Wartungsarbeiten an französischen Kernkraftwerken auch noch länger hinziehen werden beziehungsweise da auch neue Wartungsbedarfe noch aufgetaucht sind. Das ist übrigens etwas, was unbedingt auch noch in die Beurteilung der Sicherheit der Energieversorgung in Deutschland einfließen muss. Das erwarten wir auch von Energieminister Habeck. Insofern ist es auf alle Fälle sicherer, solche Kapazitäten im kommenden Winter noch zu haben, als sie zu brauchen.

Klein: Jetzt haben Sie die Risiken aus Ihrer Sicht noch mal erläutert. Dennoch tragen Sie ja die Entscheidung mit. Weshalb?

Stockmeier: Wir haben die Debatte darüber aufgemacht, ob wir nicht wirklich mit den drei verbliebenen Kernkraftwerken in eine Art Reservebetrieb gehen sollten. Die Argumentation von Umweltministerin Lemke, wir würden mit so einer Forderung die Betreiber quasi in den Rechtsbruch treiben, das finde ich gesetzgeberisch höchst fragwürdig. Na ja, Gesetzeslagen kann man ändern. Der Gesetzgeber steht auch in der Verantwortung, die Gesetzeslage dann zu ändern, wenn sich Risiken neu darstellen. Deswegen treten wir dafür ein, dass diese drei Kernkraftwerke in eine Art Reservehaltung gebracht werden, so dass sie auf jeden Fall reaktivierbar bleiben. Mit anderen Worten, dass der Rückbau jetzt nicht am 16. April beginnt.

Klein: Dann machen wir es mal konkret, Herr Stockmeier. Sie treten ein für eine Gesetzesänderung?

Stockmeier: Derer bedürfte es, damit es möglich wäre, und wenn dem so ist, dann würden wir uns für so eine Gesetzesänderung starkmachen.

Klein: Sehen Sie denn Mehrheiten dafür im Deutschen Bundestag?

Stockmeier: Realistischerweise zurzeit keine, aber die Diskussion darüber kann man ja aufmachen. Es ist auch völlig legitim, sie im demokratischen Wettbewerb aufzumachen. Und wir haben ja als Energiepolitiker, wir haben als Regierungskoalition ja mit erheblichen Gesetzesänderungen, Anpassungen, auch in erheblicher Geschwindigkeit auf Putins Angriff auf die Ukraine reagiert. Das ist gut so. Deswegen sehe ich nicht, warum es nicht möglich sein sollte, jetzt auch wieder Gesetzesänderungen in Angriff zu nehmen. Wenn es dafür keine Mehrheiten gibt, dann wissen die Wählerinnen und Wähler in Deutschland zumindest, woran sie bei der FDP sind, und das wird dann auch in Wahlentscheidungen einfließen.

Klein: Na ja, Herr Stockmeier. Die Wählerinnen und Wähler wissen dann, dass die FDP in dieser Regierung genau diese Entscheidungen mitgetragen hat, und da stellt sich schon die Frage nach der Glaubwürdigkeit.

Stockmeier: Die Glaubwürdigkeit ist dadurch hergestellt, dass wir von der FDP unsere Haltung in der Energiepolitik immer wieder jetzt ganz akuten Fragestellungen angepasst haben. Wählerinnen und Wähler haben, glaube ich, ein gutes Gespür dafür, wer welche Rolle in einer Koalition spielt, wer welchen Standpunkt einnimmt.

Ja, es mag sein, dass für bestimmte FDP-Standpunkte dann auch keine parlamentarische Mehrheit zu finden ist, aber die Positionierung der FDP als solche,

die wird klipp und klar wahrgenommen. Dazu bekommen wir ja auch immer wieder ein sehr positives Feedback.

Klein: Sie haben gesagt, Sie haben diese Entscheidung damals mit angestoßen. Das lief dann genau auf das hinaus, was wir jetzt haben, was jetzt gesetzt ist, nämlich es wurde noch mal in den Streckbetrieb gegangen mit dem Enddatum 15. April, also morgen. Und obwohl Sie sagen, das ist so ein großes Risiko, halten Sie dafür mit Ihrem Kopf hin und tragen es mit. Deswegen noch mal meine Frage: Wäre es dann nicht ein klares Signal an die Bürgerinnen und Bürger, die laut Umfragen das auch skeptisch sehen, zu sagen, das können wir nicht mittragen und das würde möglicherweise auf einen Koalitionsbruch hinauslaufen?

Stockmeier: In Zeiten eines Angriffskrieges, der mitten in Europa tobt, lässt man nicht vorschnell eine Koalition platzen. Das würde bei den Wählerinnen und Wählern zurecht auf ganz großes Unverständnis stoßen. Insofern nimmt die FDP ihre Regierungsverantwortung wahr und wird sie weiterhin wahrnehmen.

Gleichzeitig sehen Wählerinnen und Wähler klipp und klar, was unser Standpunkt ist, und unterstützen uns darin, und das gibt uns auch die Möglichkeit, noch mal politischen Druck aufzubauen, diese Entscheidungsfindung bei den Koalitionären, dass wir sie dazu veranlassen, die zu überdenken. Ich schaue mal, was jetzt im weiteren Verlauf dieses Jahres kommt. Wie gesagt: Die Risiken für die Energieversorgung stehen im Raum und alle verantwortlichen Energiepolitiker sind aufgefordert, darauf zu reagieren. Wir geben eine klare Antwort.

Klein: Wir halten an der Stelle auch noch mal fest, dass die FDP gemeinsam mit der Union im Jahr 2011 diesen Atomausstieg beschlossen hat.

Stockmeier: Der steht als solcher auch nicht in Frage. Das ist ganz wichtig.

Klein: Aber Sie tragen es mit, dass wir jetzt in diesem Jahr aussteigen.

Stockmeier: Wir machen andere Vorschläge.

Klein: Noch mal konkret gemacht, Herr Stockmeier, sofern Sie sich durchsetzen würden: Rückbau hinauszögern, Standby-Betrieb. Da ist die Frage, wie soll das praktisch vonstattengehen? Es müssen Brennstäbe angeschafft werden und die Experten sagen relativ einhellig, wenn es zu einer Notlage kommt, können die AKW jetzt nicht so schnell wieder ans Netz gehen. Das heißt, praktisch betrachtet wäre der Nutzen dann doch nicht so groß.

Stockmeier: Die Beschaffung der Brennstäbe, das nimmt einige Monate in Anspruch. Wir haben uns übrigens schon auch im Laufe des Jahres 2022 dafür stark gemacht, dass einmalig neue Brennelemente angeschafft werden. Das heißt, dieser Reservebetrieb würde jetzt beinhalten, dass man in der Tat wahrscheinlich

für einige Monate jetzt keinen Strom mit den Kernkraftwerken produzieren kann. Aber in ein paar Monaten, gerade auch auf den Winter hin, wäre das dann wieder möglich. Ja, das wäre dann eine sehr sportliche Lieferzeit, aber es ist nicht auszuschließen, dass das klappen würde.

Dann wird ja oft noch das Argument angeführt, es wären dann gar keine Mitarbeiter mehr da für den Betrieb der Kernkraftwerke. Das stimmt so nicht ganz, weil die Belegschaften ja jetzt nicht am 16. April alle vor der Tür stehen, sondern in weitreichendem Ausmaß jetzt auch mit dem Rückbau beschäftigt sind. Das heißt, die Fachfrauen und Fachmänner sind ja weiterhin vor Ort. Das wäre nicht das Problem.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.